Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M. bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr. Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Gehrmann in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 1 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 111 — Dienstag, 14. Mai — Erstes Blatt. — 1907.

Tagesschau.

* Der Reichstag soll Mitte November nach seiner Vertagung wieder zusammentreten.

* Der braunschweigische Landtag ist zur Regentenwahl einberufen.

In Düsseldorf ist die deutsch-nationale Kunstausstellung vom Kronprinzen eröffnet.

Im Puttkamer-Prozeß legte die Regierung gegen das Urteil der Disziplinarkammer Berufung ein.

* Der Verband der Baugeschäfte für Groß-Berlin hat beschlossen, am Pfingstsonnabend sämtliche Bauarbeiter auszusperren.

Der Geheime Legationsrat Seitz ist nunmehr zum Gouverneur von Kamerun ernannt und wird die Ausreise am 9. Juni antreten.

Premierminister Botha hat von London aus die Rückreise nach Südafrika angetreten.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.



Die Grubenkatastrophen.

Sonnabend gab Staatssekretär Kraetke einige interessante Zahlen über den Weltpostverein und den Weltpostkongreß in Rom. Es folgten Interpellationen über die Grubenkatastrophen der letzten Zeit. Abg. Gießberts (Zentr.), der temperamentvolle Arbeitersekretär, bespricht die Mißstände, die namentlich auf der Grube zu Klein Rosseln geherrscht haben sollen. Erheblich schärferes Geschütz fuhr „Genosse" Sachse, der Vorsitzende des soz. Bergarbeiterverbandes, auf. Graf Posadowsky erklärte, das Ergebnis der Untersuchungen würde nicht vor Ablauf von drei Monaten vorliegen. Die Berggesetzgebung sei Sache der Einzelstaaten. An der Besprechung, die auf Singers Antrag geschlossen wurde, beteiligten sich zahlreiche Abgeordnete. Alle Redner stimmten darin überein, daß noch mehr geschehen müsse, um solche Katastrophen zu vermeiden. Um 4½ Uhr schloß der Präsident die Sitzung, wahrscheinlich aus Furcht, daß er schließlich nur noch mit den Schriftführern und dem jeweiligen Redner im Saale anwesend sein würde.

Sitzungsbericht.

Nach Erledigung einer Reihe von Rechnungssachen folgt am Sonnabend die erste Beratung des Weltpostvertrages mit einigen damit verbundenen Uebereinkommen.

Staatssekretär **Kraetke** empfiehlt die Annahme der Vorlage mit wenigen Worten. Entsprechend der Entwicklung sei der Verkehr immens gewachsen; gegenwärtig würden im Weltpostverein 31 Milliarden Briefsendungen befördert und 4 Milliarden andere Sendungen. Allein an Postanweisungen werde ein Betrag von 30 Milliarden versandt. Deutschland sei es gelungen, einige Erleichterungen durchzusetzen. Die Gewichtsstufe des Innenverkehrs in Deutschland von 20 Gramm sei auch für den Verein angenommen. Für schwere Briefe über 20 Gramm sei ein Mehrporto von 10 Pfennigen anstatt 20 Pfennigen vereinbart worden. Weiter seien für Postanweisungen bedeutende Ermäßigungen eingetreten, auch für Geldsendungen.

Hierauf werden der Vertrag und die Uebereinkommen in erster und zweiter Beratung ohne weitere Debatte angenommen.

Die Uebereinkunft zwischen Deutschland und Frankreich, betreffend den Schutz von Werken der Literatur, Kunst und Photographien wird ohne Debatte in dritter Lesung angenommen.

Das Zusatzübereinkommen zum Handels- und Schiffahrtsvertrage zwischen dem Deutschen Reich und der Türkei vom 26. August 1890 wird ohne Debatte in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Es folgen die Interpellationen Dr. Will-Straßburg (Ztr.) und Albrecht (Soz.) betr. das Grubenunglück in Klein Rosseln und über Maßnahmen zur Verhütung derartiger Katastrophen.

Abg. **Giesberts** (Ztr.) begründet die Resolution und fragt namens seiner Partei an, ob genügende Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung der schlagenden Wetter und der Kohlenstaubexplosionen in den lothringischen Gruben getroffen seien, und welche Maßnahmen für die Zukunft geplant seien.

Zur Begründung der sozialdemokratischen Interpellation führt

Abg. **Sachse** (Soz.) aus, im Bergbau werde eine Leichtfertigkeit und Spielerei mit dem Menschenleben getrieben, die aller Beschreibung spotte.

In der Beantwortung der Interpellation führt

Staatssekretär **Graf Posadowsky** aus, das Ergebnis der Erhebungen über die Vorkehrungen gegen Explosionsgefahr werde erst in etwa drei Monaten vorliegen. Die Bergegesetzgebung sei Sache der Landesregierung. Die Kontrolle werde auf den fiskalischen Gruben verschärft, dabei werden Arbeiter hinzugezogen.

Abg. **Dr. Will**-Straßburg (Ztr.) tritt für eine Verschärfung der Unfallverhütungs-Vorschriften ein.

Abg. **Hausmann**-Hannover (Natlib) hofft, daß die elektrischen Sicherheitslampen derart vervollkommnet würden, daß sie allgemein in den Betrieb eingeführt werden könnten.

Abg **Gyßling** (Frs. Vpt) sagt, die Bergarbeiter, die treu ihr Leben für die Arbeitgeber einsetzten, hätten Anspruch auf weitgehenden Schutz.

Darauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.



Der Riesenwucherer Prozess in München.

In München wird zur Zeit ein Wuchererprozeß erster Ordnung verhandelt, der zu den furchtbarsten Enthüllungen über die Bewucherung unserer Offiziere geführt hat und Tatsachen aufdeckt, die man in unserem Jahrhundert nicht für möglich gehalten haben sollte. Ganz abgesehen davon, daß leichtsinnigen Offizieren, die weit über ihre Mittel hinausgingen, Kredite in ungeahntem Umfange zur Verfügung gestellt wurden, hat sich noch herausgestellt, daß sie dafür die wahnsinnigsten Zinssätze bezahlten, ja nicht einmal den wahren Wert des Wechselbetrages in barem Gelde erhielten, sondern dafür noch Gewehre, Maschinen, ja abgetriebene Gäule mit in den Kauf nehmen mußten. Der Prozeß dürfte noch lange Zeit das Interesse des Publikums wach halten. Wir haben deshalb Gelegenheit genommen, unseren Lesern aus dem Gerichtssaal ein Bild zu bringen. Der Präsident sitzt in der Mitte des Bildes dem Publikum zugewandt, auf der rechten Seite des Bildes sitzt der Staatsanwalt. Die vorderste Reihe unmittelbar vor dem Präsidentenplatz gibt die Anklagebank wieder, auf der alle diese Wucherer und angeblichen Geldvermittler ihren Platz gefunden haben.



Abgeordnetenhaus.

Das Haus erledigte Sonnabend nach kurzer Beratung die Vorlage betreffend Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von in staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeitern und gering besoldeten Staatsbeamten in erster und zweiter Lesung, ebenso mehrere kleine Vorlagen zum Teil ohne Debatte und begann dann die Beratung des Antrages Hahn betreffend gesetzliche Maßregeln gegen die Aufsaugung des bäuerlichen Besitzes durch das Großkapital.

Minister **v. Arnim** erklärte hierzu, daß im allgemeinen in der ganzen Monarchie eine Abnahme des Großgrundbesitzes und eine Zunahme des kleinen Grundbesitzes stattgefunden habe. Im übrigen bitte er, mit dem Ersuchen um gesetzliche Maßnahmen solange zu warten, bis auf Grund der diesjährigen Berufsstatistik die Berechtigung der Wünsche nachgeprüft werden könne.

Hierauf zog Abg. **Hahn** (Kons.) seinen Antrag zurück.

Es folgt die Beratung von Petitionen.

Petitionen um den Bau von Eisenbahnen zwischen Schwetz und Laskowitz, Bartschin und Orchheim über Tremessen, oder von Strelno nach Tremessen, von Ducherow über Ueckermünde nach Ziegenort, von Schwiebus über Züllichau nach Tschicherzig und Fraustadt, sowie von Fraustadt über Kontapp nach Züllichau werden der Regierung als Material überwiesen.

Ferner wird als Material überwiesen eine Petition des Fischers Lenz in Neukirch in Westpr, betr. die Schädigung der Fischerei in der unteren Weichsel durch Fabrikabwässer und die Aufhebung der Verträge über die Verpachtung der Fischerei.

Nach Erledigung einer großen Reihe von weiteren Petitionen meist persönlicher Natur vertagte sich das Haus. Montag: Dritte Beratung der Vorlagen betreffend Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der staatlichen Arbeiter, sowie betreffend Verunstaltung landschaftlich schöner Gegenden, Jagdgesetz.

Schluß 3 Uhr.

Herrenhaus.

Das Haus setzte Sonnabend die Etatsberatungen beim Kultusetat mit dem Kapitel Elementarunterrichtswesen fort.

Ministerialdirektor Dr. Schwartzkopf und Graf Haeseler gehen auf die Frage der Fortbildungsschule für die schulentlassene Jugend ein.

Andere Redner nehmen zur Frage der Schulaufsicht Stellung.

Darauf wird das Kapitel bewilligt.

Beim Kapitel Kunst und Wissenschaft erklärt

Kultusminister **Dr. v. Studt**, ein Gesetz zum Schutze prähistorischer Denkmäler könne dem Landtage hoffentlich in der nächsten Session zugehen.

Der Rest der dauernden Ausgaben des Kultusetats wird ohne Debatte bewilligt.

Bei dem Titel: Einmalige Ausgaben für die Technische Hochschule zu Breslau wird ein Antrag des Fürsten von Hatzfeld angenommen, daß die in der Errichtung begriffene Hochschule zu einer vollständigen Technischen Hochschule ausgebaut werden soll.

Damit ist der Kultusetat erledigt.

Das Haus nimmt darauf den Etat im ganzen, sowie das Etatsgesetz an.

Das Haus nimmt sodann fast ohne Debatte das Richterbesoldungsgesetz, sowie den Entwurf eines Eisenbahnanleihegesetzes an.

Es folgt die Beratung des Antrages des Grafen v. d. Schulenburg betr. genaue Difinition der erlaubten Zeitgeschäfte in Getreide- und Mühlenfabrikaten.

Nachdem Handelsminister **Dr. Delbrück** erklärt hatte, daß in seinem Ressort ein entsprechender Gesetzentwurf ausgearbeitet werde, daß er die Vorschläge des Antragstellers prüfen werde, wird der Antrag angenommen.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs betreffs Aenderung des Berggesetzes.

Die Vorlage wird der Handels- und Gewerbe-Kommission überwiesen.

Die an das Herrenhaus zurückgelangte Novelle zu dem Pensionsgesetz für Staatsbeamte wird gemäß den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen.

Die Novelle zum Lehrerpensions- und -Reliktengesetz wird unverändert angenommen.

Ebenso der Bericht der Finanzkommission über den Gesetzentwurf betreffend Aenderung des Einkommensteuergesetzes. (Auskunftserteilung der Arbeitgeber über das Einkommen ihrer Angestellten.)

Der Gesetzentwurf zur Abänderung des Kommunalabgabengesetzes (Besteuerung der Konsumvereine) wird mit einer kleinen Aenderung angenommen. Der Gesetzentwurf muß deshalb noch einmal an das Abgeordnetenhaus zurückgehen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Der Präsident teilt noch mit, daß die nächste Sitzung Ende Mai oder Anfang Juni stattfinden werde.

Schluß 5 Uhr.



Der Seniorenkonvent des Reichstages trat am Sonnabend noch einmal zu einer Sitzung zusammen. Es wurde beschlossen, die Session möglichst am Montag oder Dienstag bis zum Herbst zu vertagen. In den beiden nächsten Arbeitstagen sollen die Sitzungen schon um 11 Uhr beginnen. Die Abgeordneten sollen wiederum gebeten werden, sich möglichst kurz zu fassen. Die Vertagung dürfte bis zum 12. November erfolgen.

Das preußische Herrenhaus beendigte die Etatsberatung, überwies das Berggesetz der zuständigen Kommission und vertagte sich bis Ende Mai.

Um Abschaffung der Arreststrafe für untere Beamte ist beim Abgeordnetenhause petitioniert worden. Die Petitionskommission empfiehlt, die Petition der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen.

Zur Regentenwahl in Braunschweig. Neulich fand eine vertrauliche Sitzung des Landtages wegen der Regentenwahl statt. Der „Braunschw. Landesztg." zufolge ist die Kandidatur des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg neuerdings auf Schwierigkeiten gestoßen

Die Kaisermanöver finden am 9., 10. und 11. September zwischen dem 7. und 10. Armeekorps statt. Am 27. August ist Kaiserparade über das 10. Korps bei Hannover und am 30. August über das 7. Korps bei Münster. Die Beteiligung anderer Truppenteile an den Kaisermanövern wird zur Wahrung eines möglichst kriegsmäßigen Aufmarsches erst unmittelbar vor Beginn der Manöver festgesetzt werden.

Zu der angeblichen Neuordnung des Notariatswesens, welche das preußische Justizministerium planen soll, erfahren die „Berl. Neuest. Nachr." von unterrichteter Seite, daß eine Aenderung der bisherigen Praxis in der Zuteilung von Notariatsstellen zu einer Rechtsanwaltschaft an keiner amtlichen Stelle erwogen ist. Es wird daher in Zukunft die Anciennität und nicht die materielle Lage des Anwalts den Ausschlag geben.

Der diesjährige allgemeine Vertretertag der nationalliberalen Partei findet am 5. und 6. Oktober in Kassel statt. Der Tagung geht am 4. Oktober abends eine Sitzung des Zentralverbandes voraus.

Professor Dr. Lörsch, Geheimer Justizrat und Mitglied des Herrenhauses, wurde, als er von einem Spaziergang zurückkehrte, vom Schlage gerührt und war sofort tot.

Im Berliner Baugewerbe sind 50 000 bis 60 000 Arbeiter ausgesperrt. Sollte sich jedoch die Aussperrung länger hinziehen, so werden etwa hunderttausend Arbeiter ohne Beschäftigung sein. In einer Versammlung wurde betont, daß es sich nicht um einen Lohnkampf, sondern um die Prinzipienfrage handle, ob die sozialdemokratische Forderung des Achtstundentages bewilligt werden solle oder nicht.

Deutsch-amerikanischer Vertrag gegen Japan? Aus Newyork wird gemeldet: Die meisten Zeitungen äußern sich über das französisch-japanische Abkommen unfreundlich, da es den Interessen Amerikas schädlich sei. Mehrere Blätter befürworten einen deutsch-amerikanischen Vertrag als Gegengewicht gegen Japans Verträge mit England und Frankreich.

Der nächste deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag wird vom 9. bis 11. September in Straßburg stattfinden. In einer Konferenz des Ausschusses, die in diesen Tagen in Dresden stattfand, wurde über die Tagesordnung verhandelt. Außerdem wurden Berichte verschiedener Kommissionen entgegengenommen. Die Feststellung der Innungs-Verbands-Papiere kann als abgeschlossen betrachtet werden. Es wird auf eine einheitliche Regelung bei allen Handwerkskammern Gewicht gelegt, und die Innungspapiere werden von allen Handwerkskammern anerkannt. Außerdem wurde der Bericht über das Volontärwesen im Handwerk entgegengenommen. Hier wird der Grundsatz aufgellt, daß Volontäre im Handwerk im allgemeinen nicht anerkannt werden.

Festhalle für das 7. Deutsche Sängerbundesfest in Breslau.

Der für das 7. Deutsche Sängerbundesfest, das bekanntlich Ende Juli 1907 in Breslau stattfinden wird, gepachtete Platz ist rund 7000 qm groß und liegt unmittelbar neben dem Friedberg, Breslaus größtem Bier- und Konzertgarten, der für die Festtage mit dem Festplatz verbunden wird. Ein breiter Zufahrtsweg führt durch das an der Kaiser Wilhelmstraße westlich in weitem Bogen errichtete Hauptportal an der Ehrenhalle vorüber zum Haupteingang der Festhalle. Die Größe der eigentlichen Halle beträgt 124,50 zu 46,0 m, der Raum zwischen den inneren Stützen hat 33,0 m Breite und 110,50 m Länge. Die Emporen liegen auf einer Höhe von 6,25 m, die lichte Höhe des Raumes beträgt 24,33 m. Die äußere Hallengröße beträgt 134 m Länge, 53 m Breite und 24,5 m Höhe. Die Sängertribüne entspricht den von Professor Kremser in Wien aufgestellten Angaben und Darstellungen auf das genaueste. Bezüglich der Ausdehnung geht sie jedoch über die Wieber Tribüne hinaus. Der nördliche Anbau an der Halle enthält auf der Gallerie die Festloge für den Kaiser und die Ehrenlogen für den Ehrenausschuß usw. Zu diesen Logen führen zwei Treppen empor, von denen man durch zwei getrennte Vorzimmer in die einzelnen Logen gelangt. Der obere Anbau hinter der Sängertribüne wird zum größten Teil von dem Stimmsaal in Anspruch genommen. Derselbe dient bei der Aufführung des Bardengesanges von Richard Strauß auch als Raum für das Fernorchester. Der Entwurf der Gesamtanlage stammt von Geh. Baurat Plüddemann, während die Zeichnungen für architektonische und malerische Ausbildung der Haupthalle auf Grund eines Preisausschreibens unter den Mitgliedern des Bauausschusses und der Vereinigung schlesischer Architekten den Architekten Wahlich und Maler Denner übertragen worden sind, von denen auch die Entwürfe für die Nebenbauten herrühren.



* **Die portugiesische Deputiertenkammer** ist aufgelöst worden. Der Tag der Neuwahlen ist noch nicht festgesetzt.

* **Die Kundgebung** zu Ehren der Jeanne d'Arc fand gestern in den Kirchen zu Orleans und namentlich in der Kathedrale statt. Die letzte leitete der Bischof Touchet; eine überaus große Menge nahm daran teil. Die Fahne der Jungfrau befand sich im Schiff der Kirche. Zehn Munizipalräte wohnten der Feierlichkeit bei, aber weder der Maire noch sein Stellvertreter. Der Geistliche von Ménil-Montant hielt eine Rede auf die Jungfrau, machte aber keine politische Anspielung.



Briesen. Der Forstfiskus hat die drei bei Seeheim gelegenen 285 Morgen großen fiskalischen Seen, die früher zum Ansiedlungsgute Wittenburg gehörten, für 20 000 Mk. an Friedrich Naß in Seeheim verkauft.

Mewe. Ein polnisches Bankgeschäft ist hier unter dem Namen „bank ludowy" gegründet. 16 Herren traten als Teilnehmer bei. Leiter der neuen Bank ist Rentier Tollik-Nichtsfelde.

Graudenz. Niedergebrannt sind in Bliesen 9 Gebäude. Gegen 12 arme Familien sind nicht nur obdachlos, sondern haben auch einen großen Teil ihrer Habe verloren. Mancher konnte nur sein Leben retten. Eine Frau erlitt hierbei leider ganz erhebliche Brandwunden.

— Durchgebrannt ist der Hausdiener Wladislaus Mauski. Er wurde von seinem Dienstherrn, dem Fleischermeister Stillger, mit Fuhrwerk auf eine Geschäftsreise nach Rehden geschickt. Dort ließ er das Fuhrwerk stehen und ist seitdem verschwunden, mit ihm aber auch ein Geldbetrag von 400 M., den ihm Stillger mitgegeben hatte.

Pelplin. Der älteste Geistliche der Diözese Culm, Pfarrer Stanislaus Machorski in Lissewo, hat, wie bereits berichtet, sein 100. Lebensjahr vollendet. Es folgen als älteste katholische Geistliche im Bistum Culm: Pfarrer Jakob Kozlowski in Gr. Radowisk (Gollub), am 1. Mai 1819 geboren; Pfarrer Emil Schmeja in Thorn, am 5. Oktober 1825 geboren; Pfarrer Johannes Sucharski in Borzyszkowo mit 79 Jahren: Pfarrer Otto Gronau in Flötenstein mit 76, Pfarrer August v. Krecki in Alt Kischau mit 74 Jahren.

Dirschau. Zum Remontemarkt in Liessau waren nur 30 Pferde gestellt. Davon wurden 9 angekauft. Der höchste gezahlte Preis war 1050, der niedrigste 800 Mark.

Dirschau. Das Turnfest des Unterweichselgaues wird am 7. Juli d. J. in Dirschau abgehalten.

Marienburg. Eine Kommission von zirka 20 höheren Beamten der Eisenbahnverwaltungsbehörde traf, von Danzig und Elbing kommend, hier ein und fuhr per Sonderzug die Strecke nach Graudenz zur Revision der Strecke und Bahnhöfe.

Neustadt. Die zweite Lehrerprüfung am hiesigen Seminar haben von 8 Lehrern 5 bestanden. — Am Kursus zur Ausbildung von Lehrern als Leiter von Volks- und Jugendspielen nahmen 22 Lehrer teil.

Elbing. Die Pomehrendorfer werden in ihren alten Landestrachten am 23. Mai in Cadinen vor dem Kaiser ihre Tänze aufführen.

Danzig. Ministerialdirektor Wiesner trifft am 15. d. M. in Danzig ein und bleibt hier bis zum 18. — In einem Schulstreikprozeß wurde der Arbeiter Patelczyk aus Ohra zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. — Vertreter hiesiger Gesangvereine, welche dem neugegründeten Westpreußischen Sängerbunde angehören, traten zu einer Besprechung zusammen, in der u. a. angeregt wurde, die Errichtung einer großen Gesang- und Musikhalle in Danzig, wofür bereits ein Stiftungsfonds vorhanden ist, nach Möglichkeit zu fördern.

Zoppot. Der Neubau eines Realgymnasiums nebst Turnhalle und Direktorwohnhaus mit einem Kostenaufwande von 438 000 Mk. ist von den Stadtverordneten einstimmig beschlossen. Die Gebäude kommen auf dem städtischen Gutsgelände zu stehen.

Allenstein. Ertrunken ist das zweijährige Söhnchen des Fleischers Piechotka in Neubartelsdorf während der Abwesenheit der Eltern in einem Waschfaß.

Mohrungen. Bei einem Gewitter fuhr ein Blitzstrahl in das hiesige Postgebäude und zerstörte eine Anzahl Leitungsdrähte, sodaß der Fernsprechverkehr gestört wurde. Im ganzen sind 28 Anschlüsse in hiesiger Stadt, 3 Fernanschlüsse und 2 Sp-Leitungen beschädigt.

Eydtkuhnen. Verhaftet und nach dem Stallupöner Gerichtsgefängnis gebracht wurde der 65jährige Lehrer Kübarth aus Uszballen wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an den ihm anvertrauten Schulmädchen.

Gumbinnen. Erschossen hat sich Ulan Hiller von der zweiten Schwadron Ulanen-Regts. Nr. 8 mittels Karabiner und Platzpatrone.

Braunsberg. Ein Revolverschuß ist neulich auf den von Königsberg um 7,27 Uhr vormittags abgehenden D-Zug 16, Königsberg-Breslau, kurz hinter der Station Braunsberg von dem vorbeifahrenden Danziger Zuge aus abgegeben worden. Die Kugel, wahrscheinlich aus einer doppelläufigen 5 bis 9 Millimeter-Schußwaffe herrührend, traf ein Korridorfenster des letzten Wagens, glücklicherweise ohne jemand zu verletzen. Der Zugführer meldete den Vorfall auf der nächsten Zughaltestation Elbing dem Fahrdienstleiter zur weiteren Veranlassung.

Hohensalza. Flüchtig geworden ist bekanntlich der nach Verübung größerer Betrügereien in Konkurs geratene Kaufmann Wolff Grodowski in dem Grenzdorfe Jerszyce bei Kruschwitz. Er hinterläßt bei über 100 Gläubigern Schulden von über 15 000 Mark bei geringen Aktiven. Ganz besonders stark sind einige Posener Grossisten, die Beträge bis ca. 13 000 Mark verlieren.

Bromberg. Die Gemeindesteuersätze für Bromberg wurden in der letzten Stadtverordnetensitzung festgesetzt, und zwar bleiben sie in derselben Höhe wie im Vorjahre bestehen, d. h. 167 Prozent der Staatseinkommensteuer, 182 Prozent der Realsteuern und 25 Prozent der Betriebssteuer.

Gnesen. Verschüttet wurde bei den Kanalisationsarbeiten in einem Schacht ein Arbeiter von herabstürzenden Erdmassen. Rasch räumte man den Schacht und fand den Aermsten bewußtlos vor. Es gelang dem schnell herbeigerufenen Arzt, den Mann ins Leben zurückzurufen.

Posen. Ein Nachspiel zur Kindesunterschiebungsaffäre der Gräfin Kwilecka wird vor dem Posener Gericht stattfinden. Die Weichenstellerfrau Meyer hat angeblich neue Beweismomente dafür beschafft, daß der angeblich junge Graf Kwilecki ihr Sohn aus dem Verhältnis mit einem österreichischen Hauptmann ist.



Thorn, den 13. Mai.

— **Personalien.** Regierungsassessor Schlenther in Schlochau ist der Königl. Regierung in Breslau zur dienstlichen Verwendung überwiesen. — Amtsgerichtssekretär und Kassenverwalter Julius Jaster in Neustadt Wpr. ist zum Gerichtskassenrendanten bei dem Amtsgericht in Graudenz ernannt.

— **Der Kommandierende General von Braunschweig** ist gestern abend in Begleitung seines Adjutanten Major Nahrath zur Besichtigung mehrerer Infanterie-Bataillone hier eingetroffen und verläßt am Mittwoch, den 15., unsere Stadt.

— **Zu den Herbstmanövern des 17. Armeekorps** sollen diesmal dem Generalkommando des Korps einige Feldküchenwagen neuester Konstruktion für die Herbstmanöver überwiesen werden, um damit eingehende Versuche zu machen, was sich außerordentlich und lehrreich gestalten dürfte. Es handelt sich hierbei auch um ein abgekürztes Kochverfahren, von dem man sich recht viel verspricht. Weiterem Vernehmen nach soll von der Heeresverwaltung dem 17. Armeekorps auch ein neuer Schnellpökelapparat zu Versuchen überwiesen werden, der in 30 Stunden das Fleisch von 10 Ochsen — ohne Eiskeller — pökelt, das in zehn Stunden geräuchert wird. — Die „Danz. Ztg." erfährt hierüber an zuständiger Stelle, daß in dieser Beziehung zwar Projekte schweben und Anträge gestellt sind, aber eine Entscheidung darüber — soweit unser 17. Armeekorps in Frage kommt — bis jetzt noch nicht getroffen, die Sache also noch fraglich ist.

— **Beurlaubung.** Kreisschulinspektor, Schulrat Katluhn ist vom 12. Mai bis 9. Juni beurlaubt. Seine Vertretung ist dem Kreisschulinspektor Prölß-Culmsee übertragen.

— **Verein deutscher Banken.** Welch eine Finanzmacht dieser Tage in Danzig weilte, erhellt am besten aus der Tatsache, daß die zu der geschäftlichen Tagung des Vereins anwesenden Delegierten ein Aktienkapital von 1400 Millionen Mark und einen Reservefonds von 400 Millionen, im ganzen also 1800 Millionen Mark vertreten.

— **Dem Verein für Pferderennen** und Pferdeausstellungen in Preußen ist zur Aussetzung von Staatspreisen für die im laufenden Jahre abzuhaltenden Rennen mit edlen Pferden wiederum die Summe von 7500 Mark vom Landwirtschaftsministerium bewilligt.

— **Schulstreikstrafen.** Wie der „Kuryer Poznanski" feststellt, haben seine Redakteure bisher 4700 Mark Gerichtskosten in Schulstreikangelegenheiten bezahlen müssen.

— **Der nächste Kursus** an der Danziger Kriegsschule beginnt am 26. Oktober d. Js. und dauert bis zum 18. Juli 1908.

— **Was der Sonntag brachte.** Wenn man auch sonst nicht vom Wetter zu sprechen beliebt, so verdient es dennoch Beachtung, da die Freuden der letzten beiden Sonntage in erster Linie dem Wetter, das dem Wonnemonat alle Ehre macht, zuzuschreiben sind. Für viele war gestern, wie in dem Rennbericht schon erwähnt wird, die Parole: „Auf nach Lissomitz!" Der Radfahrerverein „Vorwärts hatte als Ziel seines Ausfluges gestern Lulkau erwählt. — Die Thorner Freiwillige Feuerwehr war schon früh morgens zu einer Uebung angetreten. — Trotz des schönen Wetters hatte der Evangelische Arbeiterverein gestern bei Nicolai eine Versammlung einberufen, in der Herr Pfarrer Heuer einen interessanten Vortrag „Aus Thorns Franzosenzeit" hielt. — Den Kunstfreunden bot die Kunstausstellung interessante Abwechslung. — Ziegeleipark, Viktoriapark und verschiedene andere Etablissements boten bei Konzert einen angenehmen Aufenthalt. — Das Zentraltheater eröffnete gestern ein neues Programm für diese Woche, das viele interessante Nummern aufweist.

— **Kriegerverein.** Die monatliche Versammlung des Kriegervereins wurde am Sonnabend bei Nicolai abgehalten. Sie war von 50 Mitgliedern besucht und wurde durch den zweiten Vorsitzenden, Professor Dr. Wilhelm, eröffnet. Der vorgetragene Stärkenachweis ergab einen Bestand von 503 Mitgliedern; infolge Verzuges sind 5 Kameraden, und zwar: Rust, Rückert, Schreiber, Seeger und Maske aus dem Verein ausgeschieden, während wegen Nichtzahlung von Beiträgen 14 Kameraden aus der Liste gestrichen werden mußten. Neu aufgenommen ist Kamerad Zander, der nebst drei bereits früher aufgenommenen Kameraden auf die Satzungen verpflichtet wurde. Zum Abmarsch zum Kinderfest am 2. Juni d. J. tritt der Verein um 2 Uhr nachmittags am Kriegerdenkmal an, Abmarsch um 2.30 nachmittags. Es sind Spiele und Belustigungen für die Jugend in Aussicht genommen. Die Abgeordneten für den Bezirkstag Culmsee werden ersucht, im Behinderungsfalle rechtzeitige Mitteilung zu machen, damit der betr. Vertreter benachrichtigt werden kann. Durch

Kameraden Kabel wurden die dem Verein zugefallenen Gewinne der Gesellschafts-Lotterie bekannt gegeben. Dem Kameraden Schrader ist aus der Bundeskriegerkasse eine Unterstützung von 20 Mk. gewährt worden. Nach Schluß des geschäftlichen Teils hielt Kamerad Hauptmann Neumann einen Vortrag über Versicherungswesen, worin er auf die Vorteile hinwies, die den Kameraden bei der Versicherung innerhalb des Kriegerbundes erwachsen.

– **Der Ortsverein der Schuhmacher und Lederarbeiter (Hirsch-Duncker)** unternahm gestern einen Maiausflug nach Schlüsselmühle, an dem sich die Mitglieder und Gönner des Vereins zahlreich beteiligten. Der Abmarsch erfolgte um 6 Uhr morgens und fand bei schöner Witterung statt. Unter trefflichem Humor trat man den Rückmarsch in vorgerückter Nachmittagsstunde wieder an.

– **Eine sozialdemokratische Versammlung** fand gestern nachmittag im Restaurant Liedtke statt. Einem Bericht des Vorsitzenden, Zimmerer Neumann, zufolge fanden in Ost- und Westpreußen 15 Lohnbewegungen statt; an diesen Lohnbewegungen, für die 693028,27 Mark an Unterstützungen aufgewandt wurden, beteiligten sich 1378 organisierte Arbeiter. Die Unterstützung der anläßlich der Maifeier Ausgesperrten wurde abgelehnt. Ferner wurde die Bildung von Jugendorganisationen beschlossen. Gegen das Gesetz über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine soll Stellung genommen werden. – In seinen ferneren Ausführungen trat „Genosse" Neumann für den Beitritt der Zimmerer zum sozialdemokratischen Verband ein und rügte die Interesselosigkeit der „Genossen", da von 117 nur 30 Mitglieder der Versammlung beiwohnten. Gewerkschaftsbeamter Birkner betonte, daß die Organisation nicht Politik treibe (?), sondern nur bessere Arbeitslöhne erstrebe, daher keine sozialdemokratische, sondern eine gewerkschaftliche sei. „Genosse" Tomaschewski klagte dann über die „Verfolgungen", die den Sozialdemokraten in Briesen zuteil würden. Nach einer Debatte über Lohnkommissionsfragen wurde die Sitzung geschlossen.

– **Zirkus Henry** eröffnet sein nur auf 4 Tage berechnetes hiesiges Gastspiel, am morgigen Dienstag, den 14. Mai, abends 8 1/4 Uhr, mit einer außerordentlichen Gala-Vorstellung. Am Mittwoch finden zwei Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/4 Uhr, statt. Der Geschäftswelt entgegenkommend, ist der Beginn der Abend-Vorstellungen auf 8 1/4 Uhr festgesetzt. Es wird uns bestimmt versichert, daß am Freitag, den 17. d. Mts., unwiderruflich die letzte Vorstellung stattfindet, da schon am Sonnabend die Eröffnungsvorstellung in Posen, wohin der Zirkus von hier aus sich begibt, stattfindet, eine Verlängerung des hiesigen Gastspieles daher ausgeschlossen ist. (Siehe Inserat).

– **Rennen des Thorner Reitervereins.** Der gestrige von herrlichem Wetter begünstigte erste Renntag hatte eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge zum Lissomitzer Rennplatze gelockt. Zu Fuß und zu Pferde, mit dem Taxameter, Velo und Auto waren die Scharen herbeigeströmt. Der Sonderzug hatte allein etwa 500 Personen vom Stadtbahnhofe aus befördert. Auf dem Rennplatze selbst konnte man ein farbenprächtiges Bild wahrnehmen; duftige Damentoiletten wechselten mit den verschiedensten Uniformen, die sehr zahlreich vertreten waren, ab. Viele Besucher interessierte aber weniger das äußere Gepränge, ihre Aufmerksamkeit war vielmehr dem Totalisator zugewandt in der Hoffnung auf einen günstigen Gewinn. Gar mancher, der nicht nur mit Forturas, sondern auch mit „seines" Pferdes Launen zu rechnen hatte, mag da wohl „vorbeigetippt" haben. Die sechs Rennen, sind ohne Unfall verlaufen, im dritten und fünften, den interessantesten Rennen, waren mehrere Pferde ausgebrochen; wiederholt gab es heiße Kämpfe, so daß oft kaum eine halbe Pferdelänge den Sieg entschied. Das letzte Rennen dürfte durch das unerwartete Eintreffen des Zuges wesentlich an Interesse eingebüßt haben. Das Resultat ist folgendes:

I. Begrüßungsflachrennen: (Gewinne von 500, 200, 100 Mk., Erinnerungsbecher dem Züchter des Siegers. – Distanz ca. 1500 Meter.) 1. „Bubi", Lt. A. Neumann; 2. „Victoria", Lt. Klapp; 3. „Visgrata", Lt. v. Mackensen; 4. Contra", Lt. Frhr. v. Schuckmann. Es liefen sieben Pferde. – Totalisator: Sieg 5 : 8, Platz 10 : 12.

II. Halbblut-Hürdenrennen. (Gewinne von 500, 200, 100 Mk. und Erinnerungsbecher dem Züchter des Siegers. – Distanz ca. 3000 Meter). 1. „Eva I", Lt. A. Neumann; 2. Cara", Lt. Frhr. v. Schuckmann; 3. „Gitta", Lt. Graf zu Solms. Es liefen drei Pferde. – Totalisator: 5 : 8, Platz 10 : 16.

III. Thorner Jagdrennen. (Gewinne von 650, 250, 100 Mk. und Ehrenpreis dem siegenden Reiter. – Distanz ca. 3500 Meter). 1. „Reverly", Lt. Klapp; 2. „Orchidee", Lt. v. Mackensen; 3. „Lips", Lt. v. Treuenfeld; 4 „Kilkullen", Lt. Schaede. Es liefen sechs Pferde. – Totalisator: Sieg **5 : 184,** Platz 10 : 21 und **10 : 207.**

IV. Briesener Jagdrennen. (Ehrenpreise den Reitern der ersten vier Pferde. – Distanz ca. 3000 Meter). 1. „Fixstern", L. Hell; 2. „Karoline", Lt. A. Neumann; 3. „Soubrette", Lt. Martens; 4. Morphet", Lt. Wittwer. Es liefen fünf Pferde. – Totalisator: Sieg 5 : 19, Platz 10 : 10.

V. Wytrembowitzer Hürdenrennen. (Gewinne von 500, 150, 50 Mk. und Erinnerungsbecher dem Züchter des Siegers. – Distanz ca. 2400 Meter). 1. „Wenzel", Lt. Emich Graf zu Solms; 2. „Müller", Lt. Frhr. von Schuckmann. Es liefen drei Pferde. - Totalisator: Sieg 5 : 13, Platz 10 : 21.

VI. Garnison-Hürdenrennen. (Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. – Distanz ca. 1500 Meter). 1. „Nibu", Lt. Preuß; 2. „Goldfasan", Lt. Vollgold; 3. „Carmen", Lt. Martens. Es liefen drei Pferde

– **Vogelschutz.** Recht beachtenswert sind Warnung und Mahnung, die der Tierschutzverein in dem heutigen Anzeigenteil ergehen läßt. Dem nichtswürdigen Treiben der Vogelsteller und Nesträuber Einhalt zu tun, sollte niemand unterlassen. Glücklicherweise kommt das Reichsstrafgesetzbuch zu Hilfe; nach § 368 wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, war unbefugt Eier oder Junge von Singvögeln oder von jagdbarem Federwild ausnimmt. – Sehr arge Vogelräuber, denen mit Strafbestimmungen nicht beizukommen ist, sind die Katzen. Wildernde Katzen sind wegzuschießen oder einzufangen und nach Leibitscherstr. 44 zwecks Tötung zu schaffen. Aber auch die „sanfte Mieze" ist lüstern auf den leckeren Schmaus eines zarten Vogels; darum geht die Mahnung, sie einzusperren, so lange die Singvögel brüten.

– **Die Erweiterung des hiesigen Stadtbahnhofsgebäudes,** die von der Firma Soppart ausgeführt wird, geht jetzt rüstig vorwärts. Die Fundamentierungsarbeiten sind bereits beendet. Durch den Erweiterungsbau ist ein Teil der Anlagen beseitigt worden.

– **Verhaftung.** Unter dem Verdacht, dem Kaufmann Carl Sakriß von hier zum betrügerischen Bankerott Beihilfe geleistet zu haben, ist heute früh auch der Kaufmann Gustav Oterski aus Thorn in Haft genommen worden. Die Verhaftung des Sakriß ist bekanntlich schon vor einiger Zeit erfolgt.

– **Zugeflogen:** Ein Hahn und ein Kanarienvogel.

– **Gefunden:** Ein Portemonnaie mit Inhalt, mehrere Schlüssel.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 2,48 Meter über Null.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 17, höchste Temperatur + 28, niedrigste + 12, Wetter: heiter; Wind: ost; Luftdruck 28,5

– **Voraussichtliche Witterung für morgen:** Zeitweise heiter, aber veränderlich, vielenorts Gewitter, Temperatur nicht erheblich geändert.

NEUESTE NACHRICHTEN

Königsberg, 13. Mai. Durch Schaukeln ist gestern auf dem Pregel ein **Ruderboot gekentert,** in dem sich 5 Personen befanden; 2 ertranken, 3 wurden gerettet.

Posen, 13. Mai. Zur Feier des **50jährigen Jubiläums der Posener Landschaft** fand heute eine Sitzung im Landschaftsgebäude unter dem Vorsitz des Generallandschaftsrats Dr. v. Staudy statt. Der Festsitzung wohnten die Spitzen der Behörden und zahlreiche Gäste bei. Darauf fand die feierliche Grundsteinlegung des neuen Landschaftsgebäudes und nachmittags ein Festessen im Apollosaale statt.

Berlin, 13. Mai. Dem **Reichstag** ging eine Vorlage zu, wonach er bis zum 19. November **vertagt** werden soll.

Potsdam, 13. Mai. Gestern wurde auf der Havel bei Babelsberg ein **Ruderboot von einem Motorboot überfahren und durchschnitten;** von den Insassen sind 3 **Personen ertrunken,** 6 konnten gerettet werden.

Bamberg, 13. Mai. Gegen den **Pfarrer Grandinger** wurde beantragt, das **Disziplinarverfahren** einzuleiten, weil er am letzten Sonntag und am Himmelfahrtstage politische Versammlungen abhielt in Sachen seiner Kandidatur.

Mexiko, 13. Mai. In einer Kupfermine bei Velardena wurden **107 Bergleute durch Feuer eingeschlossen;** 17 **konnten** gerettet werden, für die übrigen besteht wenig Hoffnung auf Rettung.

New York, 13. Mai. Ein Zug der Southern-Pacific-Bahn **entgleiste** bei der Station Honda, **25 Personen** wurden **getötet,** 15 schwer verletzt.



Kurszettel der Thorner Zeitung
(Ohne Gewähr.)

Berlin, 13. Mai.		11. Mai.
Privatdiskont	$4^{2}/_{8}$	$4^{1}/_{4}$
Österreichische Banknoten	84,95	85,–
Russische "	214,20	214,60
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
3 1/2 pZt. Reichsanl. unk. 1905	95,50	95,80
3 pZt. "	84,20	84,40
3 1/2 pZt. Preuß. Konsols 1905	95,50	95,80
3 pZt "	84,10	84,30
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	99,90	100,–
3 1/2 pZt. " " 1895	99,90	100,–
3 1/2 pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdr	92,60	92,60
3 pZt. " " II "	83,20	83,20
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	88,10	88,50
4 pZt. Russ. unif. St.-R	72,30	–,–
4 1/2 pZt. Poln. Pfandbr.	88,10	–,–
Gr. Berl. Straßenbahn	168,–	168,–
Deutsche Bank	228,10	228,50
Diskonto-Kom.-Ges.	172,75	172,80
Nordd. Kredit-Anstalt	119,–	119,25
Allg. Elektr.-A.-Ges.	202,50	203,25
Bochumer Gußstahl	228,–	229,25
Harpener Bergbau	209,–	209,50
Laurahütte	228,10	230,–
Weizen: loko Newyork	96 1/2	94 –
" Mai	204,75	203,50
" Juli	102,75	203,–
" September	196,25	196,50
Roggen: Mai	203,50	200,75
" Juli	199,–	199,25
" September	176,50	176,50

Reichsbankdiskont 5 1/2 %. Lombardzinsfuß 6 1/2 %

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **Max Henschel** aus Berlin beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen.

Thorn, im Mai 1907.

Nathan Gottlieb u. Frau geb. **Heymann.**

Rosa Gottlieb
Max Henschel
Verlobte.

Thorn. – Berlin.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Während der Zeit vom 1. bis Ende April 1907 sind:

9 Diebstähle, 1 Betrug, 1 Körperverletzung
zur Feststellung und ferner:
in 11 Fällen liederliche Dirnen, in 9 Fällen Obdachlose, in 8 Fällen Bettler, in 5 Fällen Trunkene, 6 Personen wegen Unfugs und Straßenskandals
zur Arretierung gekommen.

1903 Fremde waren angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
1 Paar Holzpantoffeln, 1 Portemonnaie mit kleinem Inhalt, 1 Portemonnaie mit 10,50 M. Inhalt und zwei Sternen und den Zahlen 3. 128 auf der Klappe, 1 Quittungskarte der Rosalie Tylmanowski, 1 Brieftasche.

Aus einer Diebstahlsstrafsache:
1 Stuhl, 1 Spazierstock, 1 kleines Tesching.

In Händen der Finder:
1 Fahrradlaterne und 1 Anzug nebst 1 Hut, 1 Taille, 1 Regenschirm und 1 Rosenkranz, 1 Sack mit Roggenkleie.

Zugelaufen:
3 Hunde verschiedener Rassen.

Zugeflogen:
1 Kanarienvogel.

Die Verlierer, Eigentümer und sonstigen Empfangsberechtigten werden aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Dienstanweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395/99) bei der unterzeichneten Behörde binnen 3 Monaten geltend zu machen.

Thorn, den 6. Mai 1907.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Pflasterarbeiten in der verlängerten **Parkstraße** zwischen **Mellien- und Waldstraße** sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf

Dienstag, den 28. Mai d. J., vormittags 11 Uhr

im Stadtbauamt anberaumt, zu welchem die Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen erbeten werden.

Angebotsformulare und Bedingungen liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus oder können von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Thorn, den 11. Mai 1907.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 14. d. Mts., vormittags 10 Uhr werde ich vor dem Königl. Landgericht hier:

475 Flaschen div. Fruchtweine, 1 Sofa und 1 Wandbild

öffentlich meistbietend versteigern.

Thorn, den 13. Mai 1907.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Achtung!!

Morgen
auf dem Wochenmarkt
echte ital. Goldfische und Schildkröten
für Aquarien. Bei Abnahme von 30 Stück billiger.

Nürnberger Fettwarenfabrik (alte Firma) **sucht** speziell zur Forcierung eines vorzügl. Spezialartikels (Naturprodukt)

Vertreter

welcher bei der

Bäcker- und Konditoren-Kundschaft

von **Thorn und Umgegend** gut eingeführt ist.

Offerten mit Angabe der früheren und gegenwärtigen Tätigkeit, Alter 2c. unter **Nr. 2987** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jüngerer Kontorist

bei hohem Gehalt per sof. gesucht. Meldungen unter **G. B. 130** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Malergehilfen

stellt ein **L. Zahn.**

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des den Droschbesitzer **Constantin Colbecki'schen** Eheleuten gehörigen Grundstück Mocker Blatt 375 ist aufgehoben.

Der Versteigerungstermin am 31. Mai 1907 findet

nicht statt.

Thorn, den 7. Mai 1907.

Königliches Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, den 14. Mai 1907 vormittags 10 Uhr

werde ich am Königl. Landgericht hierselbst folgende Gegenstände als:

1 Büfettschrank, 3 Tische, 2 alte Spinde 1 kleines Nipptischchen, 2 Bettgestelle u. a.

öffentlich gegen sofortige Zahlung versteigern.

Thorn, den 13. Mai 1907.

Boyke,
Gerichtsvollzieher in Thorn

Herren und Damen

können sich allerorts dauernd. schriftl. Nebenverd. verschaffen d. Adressenarbeit (bei 1000 Adr. 8 M.) Rückp. erwünscht. Anfr. an **Fr. Stephan, Berlin,** Belle-Alliancestraße 25.

Suche sofort bei Höchstlohn mehrere

Rock- u. Tagschneider

für meine feine, neu eingerichtete Werkstatt. **Heinrich Kreibich,** Baderstr. 24, I.

Tüchtige

Zimmergesellen

finden dauernde Beschäftigung.

A. Medzeg, Baugeschäft Fordon.

Lehrlinge

stellt ein **L. Zahn,** Malermeister.

Photographie-Lehrling gesucht geg. Kostgeld.
Atelier **Bonath,** Gerechtestr. 2.

Lehrling

sucht **F. Bettinger,** Tapezier und Dekorateur, Strobandstraße Nr. 7.

Lehrlinge

stellt ein

O. Marquardt, Schlossermeister
Mauerstraße 38.

Einen Lehrling

sucht für sein Kolonialwaren-, Delikatessen- und Weingeschäft (Familienanschluß)

Th. v. Gratkowski,
Wannsee bei Berlin.

Lauf- oder Arbeitsburschen

sucht **F. Bettinger,** Möbelgeschäft, Strobandstraße 7.

Ein kräftiger Laufbursche

zum sofortigen Eintritt gesucht.

J. M. Wendisch Nachf.

Hausdiener, Kutscher, Laufburschen, Arbeitsburschen, Arbeiter, wie sämtl. Personal erhalten von sofort Stellung bei hohem Gehalt durch

Stanislaus Lewandowski,
Agent und Stellenvermittler,
Baderstraße 28 I. Fernsprecher 52.

Zum **sofortigen** Antritt suche ich für mein Assekuranz- und Bankgeschäft eine ältere, gewandte

Kontoristin,

die auch etwas selbständig arbeitet und in meiner Abwesenheit mich vertritt. Jüngere Anfängerin, die auch stenographieren muß, kann sich ebenfalls sofort melden.

Thorn, Parkstraße 20.

Rohde.

Buchhalterin

sucht Stellung. Angeb. bitte unter **A. Z.** an d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Buchhalterin

mit etwas Stenographie u. Schreibmaschinenkenntn., Absolventin der Handelsschule, wünscht Stellung. Ang. erbeten an **Rentier Jahnke,** Mellienstraße 113, 1 Tr.

Saubere Aufwärterin und älteres Kindermädchen gesucht.
Gerechtestr. 2, 3 Tr. I.

Aufwärterin
sogl. gesucht. Katharinenstr. 12, 1 r.

Heute Abend
auf zu den

„Lustigen Chemnitzern"
im

Viktoria-Park.

Anfang $8^{1}/_{2}$ Uhr.
Sehr mäßige Eintrittspreise.

Vorverkauf bei **O. Herrmann,** Breitestraße: 1 Mark, 60 Pfg. **Kassapreis:** 1,20 Mark und 50 Pfg.

Nur 4 Tage!

I. ungarischer

CIRCUS

Henry.

Dienstag, den 14. Mai, abends $8^{1}/_{4}$ Uhr

Gala-Première

mit einem hierorts noch nicht gesehenen Riesen-Weltstadtprogramm.

Mittwoch, den 15. Mai 1907

2 Extra-Vorstellungen 2

Nachmittags 4 Uhr. – Abends 8 Uhr.

Bei der Nachmittags-Vorstellung halbe Preise.

Abends $8^{1}/_{2}$ Uhr: Abends $8^{1}/_{2}$ Uhr:

Brillanter Sport-Abend

mit hochinteressantem Sport-Programm.

Vorverkauf: In dem Zigarrengeschäft des Herrn **F Duszynski, Breitestraße!**



in 333, 585, 900 gest. Gold werden in meiner besteingerichteten Werkstatt nach Maß sauber und billig angefertigt. Teilzahlung auf Wunsch gestattet. Gravierung umsonst. Reparaturen, vergolden, versilbern zu nur kleinen Preisen.

M. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstraße 14, 2. Etage.

Verkäuferinnen

die in flotten Geschäften tätig waren, selbständig und mit der Branche vollständig vertraut, der polnischen Sprache mächtig sind, per sof. gesucht.

Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an

Alfred Abraham,
Thorn,
Kurz-, Weiß- und Wollwaren.

Suche für meine Tochter, welche ein Jahr die

Putzmacherei

erlernt hat, passende Stellung.

H. Peter, Kiewo,
Kreis Culm.

Büfettfräulein

der polnischen Sprache mächtig, sofort ges. **Restaurant z. goldnen Anker,** Seglerstraße 10.

Den Kindern
ein Genuss

der Hausfrau
eine Freude

ist ein Kuchen aus
LIEBIG's Backpulver
durch die vielen Gratis-Zugaben.

Zu haben bei **A. Mazurkiewicz.**

Ein möbl. Gartenzimmer an einzelne Dame zu vermieten
Graudenzerstraße 7.

Kellnerlehrling

nicht unter 17 Jahren, kann sofort eintreten.

Culmer Hof, Culm.

Flechten.

Vielleicht können Sie sich noch erinnern, daß ich vor längerer Zeit auf Grund Ihres Artikels in der Woche mir das kleine Buch „Die Menschenhaut" von Ihnen habe schicken lassen. Ich war nämlich auf dem ganzen Leibe mit einer Art Flechte behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht nicht in Ruhe ließ. Kein Arzt war imstande, mir das Richtige dafür zu verschreiben. Nach Ankunft Ihres Buches war mein erster Weg zur Apotheke, natürlich nur in dem Gedanken, Mk. 3,– zu verschenken. Aber es kam anders. – Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit **Zucker's Patent-Medizinalseife** waren meine Flechten vollständig **verschwunden.** Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen hiermit tausendmal Dank zu sagen, denn Ihre **„Zucker's Patent-Medizinal-Seife"** ist nicht Mk. 3,– sondern Mk. 100,– wert. Ich habe und werde, soviel ich kann, jedem dieses wirkungsvolle Mittel empfehlen.

Greifswald, 12. April 1907.

Mäßling, Sergeant.

In ähnlicher Weise äußern sich ungezählte Tausende, die an Flechten, Hautgeschwüren, Hautjucken, juckenden Hautausschlägen, Furunkeln 2c. leiden, über die Wirkung der weltberühmten **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** D. R. P., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt, Preis Mk. 1,50. Lediglich diese, von allen Seiten bestätigte Wirkung und die große Macht persönlicher Empfehlung begründen die ungeheure Verbreitung von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife.**

Im Anschluß an die **Feier der Einweihung der neuerbauten St. Georgenkirche in Thorn-Mocker** soll am

Freitag, den 17. Mai, nachmittags 3 Uhr
im Artushofe zu Thorn
ein

gemeinsames Festessen

stattfinden, zu dem wir hiermit ganz ergebenst einladen. Die Teilnahme von Damen ist erwünscht.

Das Gedeck ohne Getränke kostet **2 Mk.** Anmeldungen werden an Herrn **Picht in Thorn,** Artushof, bis zum **Abend den 15. Mai** erbeten.

Der Gemeinde-Kirchenrat von Thorn St. Georg.

J. A.:
Heuer. Johst.

Die Hauptversammlung des Bundes deutsch. Verkehrsvereine in Mannheim

findet vom 21. bis 25. Mai d. Js. statt.

Das Programm ist wie folgt festgesetzt.

21. Mai nachmittags: Vorstandssitzung.
22. Mai vormittags: Hauptversammlung und Frühstück. Nachmittags Festessen im Parkhotel, abends Theater und darauf Besichtigung der beleuchteten Rosengartensäle.
23. Mai vormittags: Sitzung, darauf Mittagessen in der Ausstellung; nachmittags Extrafahrt d. d. Stadt z. Dampferplatz, Hafenfahrt, Fahrt und Bewirtung frei; abends Besichtigung der Gartenbau-Ausstellung.
24. Mai früh: Stadtbesichtigung und Ausflug nach Schwetzingen (wunderbarer Schloßpark); mittags Extrafahrt nach Bad Dürkheim; nachmittags Spaziergang zur Limburg, Besichtigung der Winzer Genossenschaftskellereien, Diner im Kurhaus mit Weinprobe, dargeboten von den Weinproduzenten, abends Rückfahrt nach Mannheim.
25. Mai früh: Extrafahrt nach Heidelberg, dort vormittags Straßenfahrt, Bergbahnfahrt zum Schloß, Frühstück, Bergbahnfahrt zur Molkenkur, frei, Darbietungen der Stadt Heidelberg, Mittag im Kohlhof, Spaziergang im Neckartal; abends Dampfbootfahrt, frei, Darbietungen der Stadt, Besuch des Stadtgarten-Konzerts.

Wir bringen diese Hauptversammlung zur Kenntnis unserer Mitglieder. Anmeldungen müßten bis **spätestens den 15. abends** bei unseren Vorsitzern geschehen.

Haus- und Grundbesitzer-Verein E. V.
Paul Meyer, Vors.

Bürger-Verein.
Alex. Rittweger, Vors.

Kunstausstellung

vom 5. Mai, mittags 1 Uhr bis 9. Juni 1907
in der neueingerichteten Ausstellungshalle
Brombergerstrasse 41.

Eintritt Wochentags 50 Pfg., Sonntags 30 Pfg., Dauerkarten 1,50 Mk. an der Kasse. Geöffnet täglich von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.

Verein für bildende Kunst und Kunstgewerbe.

Thorner Liedertafel.

Dienstag abend:

Probe.

Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Belohnung!

Wer Personen, die unbefugt Singvögeln nachstellen oder deren Nester ausnehmen, so nachweist, daß ihre gerichtliche Bestrafung herbeigeführt werden kann, erhält eine angemessene Belohnung.

Anzeige an **Rektor Schüler,** Mellienstraße 54.

Die Singvögel brüten, sperrt die Katzen ein!

Der Tierschutzverein.

15000 Mark

sind auf sichere Hypothek zu vergeben, auch geteilt. Angebote unter **F. 10** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Hochherrschaftl. Salon-Garnitur, andre Möbel und Wirtschaftsgegenstände stehen sehr billig zum freihändigen Verkauf

Baderstraße 6, parterre.
Besichtigung: 10 bis 2 Uhr vorm.

Hochf. Fettheringe,

gefüllt mit Milch u. Roggen, empfiehlt

L. Piontkowski,
Strobandstraße
gegenüber dem Gymnasium.

Das Grundstück

nebst Bauplatz **Mocker, Bornstrasse 20,** ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Ein möbl. Zimmer von sof. billig zu vermieten **Windstraße 5 III.**

Möbliertes Zimmer

sofort zu verm. Altstädt. Markt 27.

Vorläufige Anzeige.

Tivoli-Garten.

Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag:

Bliemchens

Leipziger Sänger

Direktion **W. Gipner.**
(Seit 1868.) (Seit 1868)

Ausschank der Sponnagel'schen Brauerei.

Täglich von abends 7 bis 12 Uhr:

Grosses

Frei-Konzert

von der neu engagierten

Wiener Damenkapelle
Direktion **Jary** aus Wien.

Großes Repertoire.

Hochachtungsvoll
Franz Grzeskowiak.

Restaurant Hopfenblüthe.

Großes Maifest.

Viktoria-Park.

Die Waffeltage
haben begonnen.

Jeden Mittwoch
frische Waffeln,
Sandtorte, Streuselkuchen, vorzüglichen Kaffee.

Hierzu ein zweites Blatt und zwei Unterhaltungsblätter.


Für die Familie
Nr. 111 1907.
Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Noblesse oblige

Roman von Agnes v. Wegerer

(25 Fortsetzung.)

13. Kapitel.

Mehrere Wochen waren seit der Abreise des Grafen Benno vergangen. Auf Schloß Eulenhorst spannen sich die Tage in altgewohnter Eintönigkeit ab, nur daß die Stirn der Gräfin immer umwölkter, der Blick ihres Auges sorgenvoller wurde, und selbst Asta, welche ihre Besuche im Schlosse mit nicht ermüdender Treue fortsetzte, keinen Strahl von Vertrauen auf eine noch mögliche glückliche Lösung, welches in ihrem eigenen hoffnungsreichen Herzen noch immer lebte, mehr anzufachen vermochte; seitdem die stets so sehnsuchtsvoll erwarteten Briefe des Sohnes aus Rom immer das gleiche düstere Gepräge tiefer Melancholie und Lebensmüdigkeit trugen, und auch der Arzt, welcher ihn behandelte, in seinen Berichten an die Gräfin ernste Befürchtungen, nicht in bezug auf die Lunge, welche sich auf dem Wege vollkommener Heilung befinde, sondern in bezug auf das zerrüttete Nervensystem des jungen Mannes und sein gereiztes Gehirn hatte laut werden lassen, war der Gräfin jede Hoffnung geschwunden.

An Asta hatte der Graf nie direkt geschrieben. Nur ein paar herzliche Worte des Dankes für ihre gutgemeinten tröstlichen Briefe waren regelmäßig den Zeilen an die Mutter beigefügt, ohne daß er auf den Inhalt derselben näher eingegangen wäre. Sie war nicht empfindlich darüber, es schmerzte sie nur, weil es ihr ein beunruhigendes Zeichen schien, daß er der Aussprache seines Kummers gegen sie, welche ihm in Eulenhorst stets Erleichterung gebracht, nicht mehr bedurfte. Da wurde ihr eines Morgens, als sie auf einer Bank im Vorgarten von Sandstein saß und sich von den ersten Strahlen der Frühlingssonne bescheinen ließ, ein Schreiben von ihm überbracht.

Sie öffnete es erwartungsvoll, als müßte etwas Besonderes darin stehen, aber sie sah sich getäuscht. Es enthielt wesentlich nichts anderes, als was sie bereits den Briefen an seine Mutter entnommen, nur daß das, was sie in denselben über seinen traurigen Gemütszustand zwischen den Zeilen gelesen, hier in deutlichen Worten vor ihr geschrieben stand. „Wollte Gott, daß ich in Eulenhorst geblieben wäre,“ hieß es am Schlusse des Schreibens. „Das einsame Schloß, die dunklen Tannen und die grauen Nebel harmonierten besser mit der Stimmung meiner Seele, als dieser unveränderlich blaue Himmel, diese lachende Blumenpracht und die in allen Straßen sich umtreibende fröhliche Menschenmenge, zwischen der ich umherschleiche wie ein dunkles, unheilbrütendes Nachtgespenst. Alles, was bei meinen früheren Besuchen Roms mich entzückte, hat seinen Reiz verloren. Meine Füße haben mich noch nach keinem der herrlichen Aussichtspunkte getragen, die mich sonst unwiderstehlich lockten, noch die Schwelle eines Kunsttempels überschreiten lassen. Es ist alles für mich vorbei — untergegangen in der einen wahnsinnigen Leidenschaft, die fort und fort an meinem Herzen mit ungestillter Sehnsuchtsqual nagt. Aber einen Trost gibt es für mich, meine Brust gesundet, der Husten hat mich verlassen, und ich hoffe, mich bald in der Lage zu befinden, mein Verfolgungswerk wieder aufzunehmen. Den Räuber meines Glückes zu blutiger Rechenschaft zu ziehen und dann selbst den Tod zu suchen, ist noch das einzige Ziel meines Strebens.“

„Armer Benno!“ seufzte Asta bekümmert, nachdem sie den Brief zu Ende gelesen. „Ist es denn möglich? Kann aus dem leichtlebigen Husarenleutnant, mit dem sichs so prächtig tanzen, lachen und scherzen ließ, wirklich ein unheilbrütendes Nachegespenst geworden sein, wie er sich nennt? Könnte ich ihm helfen? Gelänge es mir wenigstens, ihn zu veranlassen, den finsteren Verfolgungsplan aufzugeben,“ dachte sie und stützte überlegend den Kopf in die Hand. Einen Moment darauf fiel ihr ein, ob es wohlgetan sein würde, ihn von dem Aufsuchen Dorneks abzuhalten, ob nicht in einem Begegnen mit demselben die einzige Möglichkeit liege, Klarheit in die unglückselige Verwickelung — vielleicht gar — ihr Auge leuchtete — eine ungeahnt glückliche Lösung derselben zu bringen.

So beschloß sie denn, ihr Antwortschreiben in diesem Sinne abzufassen. Nicht abhalten, sondern zureden wollte sie ihm zu der Nachforschungsreise, sobald er vollkommen hergestellt sein würde — aber dringend wollte sie es ihm noch einmal ans Herz legen, sich vor jedem übereilten Handeln zu hüten, sein Wort sollte er ihr verpfänden, von jeder Gewalttat abzustehen, ehe nicht die Doppelzüngigkeit Dorneks sonnenklar bewiesen und er sich von seiner Verbindung mit Elisabeth überzeugt habe. „Das aber wird nie geschehen,“ dachte sie in ihrem vertrauensvollen Herzen, das trotz des Befremdenden, das für sie namentlich in dem Umstande lag, daß Dornek von seinem vermeintlichen Glückswechsel durch den Lotteriegewinn kein Wort gegen sie hatte verlauten lassen, ihren Glauben an ihn bewahrt hatte.

Sie ging in das Haus, um den Brief an den Grafen abzufassen, der ihr manche Ueberlegung kostete und doch nie in des jungen Mannes Hände zu gelangen bestimmt war. Noch ehe er zur Post befördert war, langte nämlich ein zweiter expresser Brief von ihm, am nächstfolgenden Morgen, zur Stunde, da die Familie gerade zum Frühstück versammelt war, an sie an.

Der Inhalt desselben lautete: „Meine teure einzige Freundin und Schwester! Als ich Ihnen gestern schrieb, glaubte ich den Tag der Vergeltung noch fern, das verbrecherische Paar durch den Ozean vor meinem rächenden Arm geschützt. Plötzlich hat sich das alles gewandelt. Ein Zufall ließ mich entdecken, daß sie sich hier in Rom befinden, daß ich wochenlang dieselbe Luft mit ihnen atmete, unzählige Male ahnungslos an der Werkstatt vorübergegangen war, wo der Räuber meines Glückes im Anblick ihrer unvergleichbaren Schönheit schwelgend aus der Wiedergabe ihrer herrlichen Formen ein Meisterwerk schuf. Es war heut nachmittag in der vierten Stunde, als ich, von der mir nach dem zweiten Frühstück vom Arzte vorgeschriebenen Promenade zurückkehrend, an einem Ausstellungsgebäude für Skulptur und Malerei vorüberkam. Plötzlich tönte die freundliche

Stimme meines Arztes mir ins Ohr. „Wollen Sie nicht einen Blick in die Kunsthalle tun," sagte der stets für meine Unterhaltung Besorgte. Es ist ein neues Gemälde darin ausgestellt, welches die allgemeinste Bewunderung erregt. Der Vorwurf ist sehr glücklich dem „Wintermärchen von Shakespeare entnommen und stellt den effektvollen Moment dar, wo der eifersüchtige König seine schuldlos verstoßene Gemahlin wiederfindet. Gestalt und Züge der Hermione sollen wahrhaft bezaubernd sein. Ich lehnte die Aufforderung des Doktors ab, aber er gab mich nicht frei. Meinen Arm unter den seinen ziehend, schleppte er mich fast gewaltsam die Stufen hinan; wir gelangten bald in den Raum, wo sich das Gemälde, das wir suchten, befand. Es war aber so dicht von Menschen umstanden, das es uns nicht möglich war, auch nur den kleinsten Durchblick darauf zu gewinnen und wir uns an den bewundernden Ausrufen, welche in fast allen Sprachen Europas an unser Ohr tönten, begnügen mußten. Wir werden nicht zum Anschauen des Bildes gelangen! sagte ich verstimmt zu meinem Begleiter. Diese himmelnden Enthusiasten werden den errungenen Platz fürs erste nicht räumen. Lassen Sie uns gehen. Ehe der Doktor etwas erwidern konnte, öffnete sich durch den Abgang einer größeren Gesellschaft ein freier Blick nach dem Bilde für mich und ich blieb wie angewurzelt stehen. Diese in der Tat göttlich schöne Hermione war — Elisabeth, meine noch immer wahnsinnig geliebte, mir [illegible]raubte Elisabeth. Mein Herz klopfte, als wollte es mir [illegible] Brust zersprengen. Kennen Sie den Maler, der das Bild schuf? fragte ich mit bebenden Lippen meinen Begleiter. Es ist ein Landsmann von Ihnen, ein Deutscher, namens Dornek. Der Künstler hatte schon durch ein früheres Gemälde, das er für den Fürsten von G.... ausgeführt, sich einen gewissen Ruf gemacht. Nach diesem Bilde ist sein Renommee für alle Zeiten gegründet. Wissen Sie seine Adresse — Straße — Nummer — Wohnung? fragte ich hastig. Bedauere. Wenn es Ihnen aber darum zu tun ist, so wird der Kastellan Ihnen Auskunft geben können. Die Künstler pflegen ihre Adressen bei ihm niederzulegen, für den Fall, daß sich ein Liebhaber für ihre Werke findet. So will ich mich bei demselben erkundigen, sagte ich, heftete noch einmal meine Blicke auf die teueren Züge — zum letzten Male wohl in diesem Leben — und schritt dann die Treppe hinab, um mich in der Kastellanswohnung nach Dorneks Adresse zu erkundigen. Der Mann konnte mir über die Privatwohnung keine weitere Auskunft geben, als das dieselbe sich in einer ziemlich fern von der Stadt gelegenen Villa befinden solle, die Adresse seines Ateliers aber wußte er ganz genau und schrieb sie mir in mein Notizbuch ein. Einen Feuerbrand im Herzen, eilte ich nach Hause, entnahm meinem Waffenkasten ein Paar geladene Pistolen, steckte sie in meinen Ueberzieher und begab mich nach dem mir von dem Kastellan bezeichneten Hause, wo sich sein Atelier befinden sollte. Ich trat ein und fand in dem Hausgange eine Tür — sie war verschlossen. Ich klopfte mit Macht und rüttelte, als niemand sie aufzumachen kam, aus Leibeskräften daran, aber sie gab nicht nach. Da zog ich an der Hausglocke, daß sie schallend durch das ganze Gebäude ertönte und einen alten Mann herbeirief, der eine Art Portier zu sein schien. Ich wünsche Herrn Dornek zu sprechen, sagte ich zu demselben, aber sein Atelier ist verschlossen. Dann ist er auch nicht mehr darin, sondern bereits nach seiner Wohnung gegangen, lautete die Antwort des Mannes. Können Sie mir nicht sagen, wo diese Wohnung liegt? Bedauere, erwiderte der Alte; er hält sie geheim, weil er nicht gestört sein will. Wenn der Herr aber einen Auftrag an Herrn Dornek haben, so bin ich bereit, ihn auszurichten, fuhr der Mann fort. Das kann mir nichts nützen, erwiderte ich; ich muß ihn persönlich sprechen. Wann kann ich darauf rechnen, ihn morgen hier zu treffen? Meist pflegt er schon des Morgens zwischen sechs und sieben Uhr zu kommen. Er ist ein fleißiger Herr und malt oft bis zum Abend. Unter diesen Umständen blieb mir nichts anderes übrig, als in meine Wohnung zurückzukehren und den blutigen Vergeltungsakt bis morgen aufzuschieben. Ich sehe im Geiste, wie Ihre Stirn sich in mißbilligende Falten legt, höre Ihre sanfte Stimme mit ernstem Klange mir zurufen: „Die Rache ist mein, spricht der Herr!" Ich fühle, daß Sie recht haben, daß die Tat, welche ich vorhabe, mich zum Sünder an göttlichem und menschlichem Gesetz macht, aber Asta, meine geliebte Schwester — ich kann nicht anders! Gegen mein besseres Gefühl treibt die Furie Eifersucht mich mit ihrem Stachel vorwärts zu Tod und Verderben. Ich habe das Mädchen zu glühend geliebt, um nicht den Verführer ebenso glühend zu hassen. Und nun noch einen Abschiedsgruß mit der Bitte, wenn Sie schon meine Tat nicht entschuldigen können, so doch dem unglücklichen Freunde ihr Mitleid nicht zu versagen. Meiner Mutter schreibe ich noch selbst um ihre Vergebung zu erflehen für alles, womit ich sie ja gekränkt, auch für diesen letzten Schmerz, welchen ich ihr bereite, und sie zu bitten, künftig Sie, teure Asta, an meine Stelle treten zu lassen, mit allen Rechten eines eigenen Kindes, und ich getröste mich der Hoffnung, daß Sie ihr mehr sein und sie glücklicher machen werden, als ich mit meinem zertrümmerten Herzen es noch vermocht hätte. Benno von Eulenhorst."

Mit Bestürzung hatte die ihre Tochter während der Lektüre beobachtende Frau von Sahleck die wachsende Spannung in den Zügen derselben wahrgenommen, bis sie dieselbe bleicher und bleicher werden und endlich aschfahl in ihren Stuhl zurücksinken sah. „Ums Himmelswillen, was ist geschehen?" riefen Mutter und Onkel zugleich, indem sie auf das schluchzende Mädchen zueilten. „Sprich, Asta," fuhr die Mutter fort; „der Brief ist vom Grafen, steht es so schlecht mit ihm?" „Ja," erwiderte sie tonlos, „sehr schlecht. Aber das ist nicht alles." „Laß mich das Schreiben lesen, Kind," bat die Mutter, „daß ich erfahre, was es ist." „Das Schreiben vom Grafen?" fragte Asta und umspannte den Brief fest mit der Hand. „Nein, Mutter, das darfst du niemals lesen. Darin ist Tod — zwei-, dreifacher Tod enthalten; aber laß mich jetzt," fügte sie hinzu, „ich muß hinaus — hinaus ins Freie, sonst ersticke ich!"

Damit sprang sie in die Höhe und stürmte aus der Tür und verschwand bald in den Tannenbäumen des Parkes.

„Was bedeutet das?" fragte der Onkel kopfschüttelnd. „Ich begreife nicht, wie die Nachricht von einer Verschlimmerung des Zustandes des Grafen sie so erschüttern konnte." „Sie hat ihn geliebt und wohl noch nicht ganz die Hoffnung auf seinen Besitz aufgegeben," erwiderte seufzend die Mutter ... „Ich habe es mir immer gedacht, wie sehr sie's auch ableugnete."

* * *

Graf Eulenhorst hatte sich, nachdem er den bereits mitgeteilten Brief an Asta geschrieben, zur Ruhe gelegt, aber der Schlaf wollte sich nicht auf seine Wimpern senken. Er wälzte sich ruhelos auf seinem Lager hin und her, bis er es vorzog aufzustehen, um beim ersten Scheine der Morgendämmerung den Abschiedsbrief an die Mutter zu schreiben. Als er diesen beendet hatte, klingelte er dem Diener, kleidete sich mit dessen Hülfe an und verließ unter dem Vorwande, eine weitere Exkursion machen zu wollen, das Haus. Finstern Blickes durchwanderte er die noch menschenleeren Straßen. „Zum letzten Male in diesem Leben," dachte er mit einem gewissen Gefühle der Erleichterung.

Er war entschlossen, Dornek zu töten und dann selbst zu sterben. Wie es sich machen würde, wußte er noch nicht. Festen Schrittes trat er in das Haus, drückte auf die Klinke der diesmal unverschlossenen Tür des Ateliers und trat ein.

Im ersten Augenblicke gewahrten seine forschend umherblickenden Augen niemand. Bald aber schaute das muntere Antlitz eines halbwüchsigen Knaben, der mit Aufräumen der Werkstatt beschäftigt schien, hinter einer Staffelei hervor, und des Grafen ansichtig werdend, trat er freundlich auf ihn zu und fragte nach seinem Begehre. „Ich wünsche den Maler Dornek in wichtiger Angelegenheit zu sprechen," sagte der Graf. „Ich bin ein Landsmann und alter Bekannter von ihm." „Das wird meinen Herrn sicher sehr freuen," erwiderte der Knabe. „Er ist zwar noch nicht hier, doch wird es nicht lange dauern, bis er kommt. Wenn der gnädige Herr sich daher ein Weilchen gedulden wollen —" „Ich werde ihn erwarten," sagte der Graf und ließ sich auf einen alten Rokoko-Sessel nieder, den Raphael, welchen wir natürlich vor uns haben, ihm hinschob.

Ein Weile blickte er düster brütend vor sich hin, dann hob er plötzlich den Kopf und fragte den Knaben, ob Herr Dornek sich, nachdem er D... verlassen, etwa verheiratet habe. „Nein, gnädiger Herr, noch nicht," erwiderte treuherzig der Knabe, „aber ich denke, er möchte wohl gern, und er arbeitet deshalb ohne Rast und Ruh vom frühen Morgen bis zur sinkenden Nacht, um sich so viel zu erwerben, als zu einem Hausstande gehört." „Das hätte er nicht nötig, da er so glücklich gewesen ist, das große Los zu gewinnen." „Das große Los? Behüte," lachte Raphael. „Das war ja nur so ein Gerede, welches die Frau Krumbholz aufgebracht hatte; aber kein Wort wahr, sonst hätte er sicher längst seine schöne Braut heimgeführt." „Macht die Dame so viel Ansprüche?"

fragte der Graf. „Dein Herr scheint mir doch mit seinen Bildern Geld genug zu verdienen.“ „Das ist wohl wahr, gnädiger Herr. Von dem Fürsten, für den er das große Historienbild gemalt hat, hat er eine schöne Summe bekommen, aber, wissen Sie, die Dame ist ein vornehmes Fräulein und also wohl an Aufwand gewöhnt, da wird er so lange warten wollen, bis er ihr alles bieten kann, wie sie es zu Hause gehabt hat. Nun, so weit wird er übrigens bald sein,“ fuhr Raphael leuchtenden Auges fort; „sein Ruhm wächst ja mit jedem Tage. Für das Bild in der Ausstellung ist ihm schon eine hohe Summe geboten, und ich denke“ — er lächelte pfiffig — „jetzt wird er wohl an die Hochzeit denken.“ „Weshalb soll er eilen,“ sagte bitter lächelnd der Graf. „Der Brautstand hat auch seine Freuden, und da dein Herr sein Liebchen gleich mitgenommen hat, so kann ers ja ertragen.“ „Mitgenommen?“ fragte Raphael und blickte mit seinen großen Augen erstaunt den Grafen an. „Jawohl, mitgenommen, richtig aus D... entführt!“ rief der Graf mit ausbrechender Heftigkeit. „Willst du die Tatsache etwa leugnen, Knabe?“

Raphael blickte den Frager, erschreckt über den wilden Ausdruck seiner Augen, ängstlich an und stotterte verlegen: „Der Herr meinen wohl das — das —“ „Was soll ich anders meinen, als das schöne Liebchen deines Herrn, das er jedenfalls draußen auf seiner geheimnisvollen Villa verborgen hält,“ fiel der Graf ihm in die Rede.

„Nein, Herr, nicht dort, es befindet sich hier.“ Er deutete auf eine schwere in der Wand befindliche Portiere. Wie von einem elektrischen Schlage berührt, sprang der Graf in die Höhe und bewegte sich, von dem unwiderstehlichen Verlangen getrieben, sie noch einmal zu sehen, auf die Portiere zu, aber Raphael kam ihm zuvor, indem er, die Draperie zusammenhaltend, vor den Eingang trat. „Ich weiß nicht, ob ich Sie einlassen darf,“ sagte er zögernd. „Es ist sozusagen das Allerheiligste meines Herrn, das er vor den Augen der Fremden sorgfältig hütet.“ „Ich sagte dir schon, daß ich kein Fremder, sondern ein alter Bekannter deines Herrn und auch der schönen Dame da drinnen bin.“

Damit schob er den kleinen Wächter heftig beiseite, und die Portiere zurückschlagend, forzierte er den Eintritt. Kaum aber hatte er die Schwelle überschritten, als er wie von einem Zauber gebannt stehen blieb. In der Mitte der ihm gegenüberliegenden Wand eines behaglich eingerichteten Kabinetts erblickte er ein lebensgroßes Bild Astas von Sahleck, das ihn mit der ihm so wohlbekannten schelmisch lächelnden Miene in dem klugen Gesichtchen so naturwahr und lebendig anschaute, als wäre sie es selbst. „Ist das die Braut deines Herrn?“ fragte er, mit bebendem Finger auf das Bild deutend den hinter ihm stehenden Knaben.

„Seine Braut kann man's wohl eigentlich nicht nennen,“ erwiderte derselbe schlau. „Er empfängt nie Briefe von ihr und schreibt ihr auch keine, aber lieb hat er sie von ganzem Herzen, und heiraten tut er bestimmt keine andere, das weiß ich sicher.“ „Weshalb hat er denn aber das Fräulein von Wolkenstern mit sich nach Rom genommen?“ fragte der Graf gespannt. „Nach Rom? Ei, die haben wir ja nur bis Florenz begleitet, wo sie mit ihrer Mutter geblieben ist, lautete die Antwort.

Des Grafen Züge erhellten sich mehr und mehr. Wie Schuppen fiel es ihm von den Augen. Das Band, das sein Hirn umschlossen hielt, schien sich zu lösen, der Fieberzustand seiner Nerven zu weichen. Er atmete auf wie jemand, der seine Brust plötzlich von einer Felsenlast befreit fühlt.

In diesem Augenblicke ertönte eine muntere Stimme im Nebenzimmer und rief nach dem Knaben. „Hier, Herr!“ erwiderte derselbe und schickte sich eben an, dem Rufe zu folgen, als der Maler die Portiere zurückschlagend in das Kabinett trat. „Graf Eulenhorst! Ist es möglich? Sind Sie es wirklich?“ „Wirklich und wahrhaftig,“ erwiderte der Angeredete, seine Verlegenheit niederkämpfend und dem, welchen er zu töten gekommen war, herzlich die Hand entgegenstreckend. „Ich befinde mich bereits seit längerer Zeit hier, um von einem Lungenkatarrh zu genesen, den ich mir auf einer Reise im letzten Winter zugezogen habe.“ „Sie sehen in der Tat angegriffen und verändert aus, aber unser herrlicher Sonnenschein wird das sicher bald in Ordnung bringen. Nun aber, bitte, nehmen Sie Platz.“ Er deutete mit einladender Geberde auf ein Sopha, das dem Bilde Astas gegenüber an der Wand stand. „Und du, Raphaelo-Puk — komme einmal her.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Landstraße entlang.

Von Robert Patker.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eines Abends spät ging ich noch zu Lola. Ich hatte Neuigkeiten für sie: von einem Agenten war mir ein verlockendes Engagement geboten worden. Dreißig Vorstellungen sollte ich auf einem Seil geben, das bei Montreal über den Fluß gespannt werden sollte. Bevor ich annahm, wollte ich aber erst mein Schicksal erfahren und was hörte ich? Derselbe Agent hatte auch Lola einen Engagementsantrag gemacht und sie hatte bereits angenommen. Das Glück schien mir also günstig. Denn wenn wir erst so viele Meilen weit weg waren, würde der andere gewiß bald vergessen sein und die schönen Tage von früher würden wieder zurückkehren. In größter Freude verabschiedete ich mich und wollte gleich den Agenten aufsuchen um mit ihm abzuschließen, aber als sich die Haustür hinter mir schloß, sah ich den Kerl draußen stehen und zu Lolas Fenstern aufsehen. Rasch trat ich auf ihn zu.

„Nehmen Sie sich in acht, Monsieur Blanchard,“ — so hieß er. „Ihr Aufpassen wird Ihnen nicht viel nützen. Die Dame wird bald meine Frau sein.“ Lachend erwiderte er: „Das ist doch merkwürdig, denn ich selber hoffe, sie zum Altar zu führen.“

Ich entsinne mich noch dieses Augenblicks, als wenn er erst seit gestern vergangen wäre. Höhnisch sah ich ihm ins Gesicht, und wenn ich nicht mit Gewalt an mich gehalten hätte, hätte die Sache einen schlimmen Ausgang nehmen können. Zur rechten Zeit erschien auch Lola am offenen Fensten. Und er liebte sie! Ich konnte das daran erkennen, wie seine Augen leuchteten und seine Brust sich hob. In einem Augenblick war mein Entschluß gefaßt. Ich forderte Blanchard auf, mich nochmals in das Haus zu begleiten.

„Sie soll sofort zwischen uns entscheiden,“ rief ich ihm zu und zu Lola sagte ich: „Vor Jahren hast du mir etwas versprochen. Erkläre jetzt diesem Herrn, daß du dein Versprechen nicht vergessen hast und schicke ihn weg.“ Blaß wie das weiße Licht des Mondes stand sie da und spielte nervös mit ihren Fingern. Sie sah auf mich, und einmal hatte sie mir die Hand schon halb entgegengestreckt, aber ich wollte sie nicht eher ergreifen, als bis sie geantwortet hatte; und sie antwortete, indem sie plötzlich in einen Lach- und Weinkrampf ausbrach und aus dem Zimmer lief. Wir blieben allein.

„So,“ sagte er, „wie Sie sehen, haben wir die Sache selber miteinander abzumachen.“ „Ja,“ erwiderte ich und mußte dabei lächeln, denn ich sagte mir, in wenigen Tagen würde ich ihn ausgestochen haben. „Aber kämpfen wollen wir nicht, wir stellen es lieber der Zukunft anheim, Mr. Blanchard.“

„Jedoch nicht für lange, Mr. Marco.“

— — — — — — — — — — — — — — —

Es war unser vorletzter Abend in Montreal. Grade an diesem Abend fühlte ich mich so überaus glücklich und meiner Sache sicher. Drüben, im großen Pavillon am andern Ufer, hatte Lola eben ihren Tanz beendet und die Menge, die sie begeistert hatte, jubelte jetzt mir, Marco, zu. Eine ununterbrochene Reihe von Erfolgen war dieses Auftreten in Montreal für mich gewesen, und auch Lola hatte sich mir gegenüber von Tag zu Tag liebenswürdiger und zuvorkommender gezeigt. Standhaft hatte ich ausgehalten und ich war überzeugt, wenn ich jetzt nochmals die verhängnisvolle Frage gestellt hätte, hätte sie mit „Ja“ geantwortet. Der arme Blanchard — fast hatte ich Mitleid mit ihm.

„Komm herauf, Jimmy:“ rief ich von meinem luftigen Gerüst herunter. Einmal hatte ich schon das Seil überschritten und ich beobachtete jetzt die Menge unter mir, die in atemloser Spannung wartete, bis ich mit einem Manne auf meinem Rücken auf dem Seile zurückkommen würde. Es war dies die Nummer des Programms, die ihre Nerven am meisten kitzelte. „Beeil' dich! Mach' rasch!“ „All right, Monsieur! Ich komme schon!“ In der nächsten Minute war er die Leiter hinaufgeklettert, war auf die Bank hinter meinem Rücken gestiegen und hatte seine Beine in die Riemen gesteckt. „Ruhig, ruhig, Mensch!“ Beinahe hätte er mich umgestoßen. „Fertig? Halt dich fest — wir gehen los!“

Zu beiden Enden des Seils flammten elektrisch beleuchtete Kugeln auf und wo es nur ging, waren farbige Lampen angebracht. Um die Spannung der Zuschauer zu erhöhen, pflegte ich, nachdem ich den einen Fuß aufs Seil gesetzt hatte, noch eine Minute zu pausieren. Dann schwenkte ich mein

großes Taschentuch und die amerikanische Flagge. Das war das Zeichen für die Kapelle am anderen Ufer. Die Musik spielte, ich balancierte meine Stange und los ging ich — zweihundertundfünfzig Yards lagen vor mir. Oft hat mich seitdem dieser Augenblick im Traume geängstigt. Ein Netz hatten wir nicht und volle fünfzig Fuß tief unter mir strömte der Fluß. Damals aber kannte ich keine Furcht — nur in einer Art von Rausch befand ich mich, der aus der Erkenntnis ging, daß es doch im gewissen Sinne etwas großes war, das ich allabendlich vollbrachte.

Jetzt waren wir die Hälfte des Weges, und gerade unter mir sah ich das Eis im Flusse treiben — denn in diesem Jahre hatte der Winter sehr lange gedauert; hier und da waren im Flusse Bojen mit bunten Laternen darüber befestigt. Ich mußte stehen bleiben, weil Jimmys Arme mich zu fest umfaßten — fast hätte er mich gewürgt. Von der ersten Vorstellung an hatte ihm die Aussicht auf das Wasser nicht recht gefallen wollen.

Jetzt wieder weiter. Nur noch hundert Yards trennten uns vom Ziele. In einer Minute würde tausendstimmiger Jubel die Spannung auslösen, die jetzt die Menge da unten gefangen hielt. Von hier an pflegte ich ein rascheres Tempo einzuschlagen und den Rest des Weges im Sturmschritt zurückzulegen. Deshalb brach auch die Musik ab. In demselben Augenblick aber beugte Jimmy seinen Kopf zu mir hernieder und eine erregte, fast unverständliche Stimme drang an mein Ohr: „Halt! Halt! sag' ich . . . Jetzt, Mr. Marco, wollen wir die Sache zwischen uns ausmachen!" (Schluß folgt).



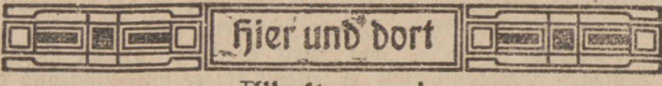
Ein Land ohne Haustiere.

Der Japaner, der weder Milch trinkt noch auch Fleisch ißt, hat für die Kuh keine Verwendung; das Pferd ist in Japan auch nicht heimisch und wird nur zum Gebrauch für Fremde importiert. Die Lastkarren werden von Kulis gezogen oder geschoben, und die Droschken oder Sänften werden von Lakaien oder gemieteten Männern befördert. Hunde finden sich in großen Rudeln verwildert, doch gibt es keine zahmen Haushunde, da der Japaner sie weder zur Wacht noch auch zur Jagd verwendet. In dieser Eigenschaft finden sie in Japan auch nur wieder bei den Ausländern Verwendung. Schafe und Ziegen sind ebenfalls unbekannt, ebensowenig werden Schweine gehalten. Wolle wird nicht verwendet, da Japan bekanntlich große Baumwollpflanzungen hat und durch seinen Reichtum an Maulbeerbäumen neuerlich auch vorzügliche Seidenzüchtereien besitzt, sodaß wollenes Zeug in Japan fast gar nicht getragen wird. Schweinefett ist in der Küche des Japaners ein unbekanntes Ding. Maultiere und Esel sind auf der Insel ebenfalls fremd. Hühner werden wenig, Enten und Tauben höchst selten und auch nur von Ausländern gehalten.



Michel Angelo als Schildermaler.

Michel Angelo Caravaggio wurde von einem Manne hohen Ranges so geringschätzig behandelt, daß er im Gefühl seines Künstlerwertes den Hochmütigen auf eine auffallende Weise beleidigte. Dessen Rachsucht und den Dolch eines Banditen fürchtend, verließ er Rom wie er ging und stand. Ihm fehlte bei seiner Fußwanderung bald Geld und der Beistand eines Freundes. Hunger und Ermüdung trieben ihn in ein elendes, an der Landstraße liegendes Wirtshaus. Er verlangte eine Mahlzeit, aber der Wirt, der schon aus dem Aeußern des Künstlers auf seine armseligen Umstände schloß, verweigerte sie ihm, wenn er sie nicht vorher bezahle. Caravaggio erklärte sein Unvermögen, erbot sich aber, dem Wirte das ganz erbleichte Schild für eine Mahlzeit umzumalen. Der Wirt war damit zufrieden; es wurde abgenommen. Caravaggio gab ihm ein ganz frisches Ansehen, erquickte sich durch eine Mahlzeit und pilgerte weiter. Bald darauf kehrten andere Reisende in das Wirtshaus ein. Sie gehörten nicht zu den Vornehmsten, ihnen fiel aber doch das Schild auf, sie bewunderten es und erstanden es von dem Wirte für einen nicht unbedeutenden Preis. Dem Wirte ging nun ein Licht auf, mit solchen Schildern war etwas Beträchtliches zu verdienen, wenn ihm der unbekannte Maler dergleichen zu Dutzenden machen wollte. Er ließ sich die Mühe nicht verdrießen, ihm nachzueilen. Es war schon in der Nacht; da fand er Caravaggio, von Mattigkeit und Gram niedergebeugt, an der Landstraße liegen. Er lud ihn freundlich ein, zu ihm zurückzukehren. Caravaggio fand nun eine gastliche Aufnahme und entging dadurch dem gänzlichen Verderben.



Allzeit voran!

Als im Jahre 1685 der König Jakob II. den englischen Thron bestieg, sandte der große Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg seinen Legationsrat, späteren Oberzeremonienmeister von Besser nach London, um den neuen Regenten zu beglückwünschen. Die Republik Venedig hatte zu demselben Zwecke den Gesandten Vignola geschickt. Besser nahm als Vertreter eines Monarchen den Vortritt von Vignola in Anspruch, der nur eine Republik vertrete, aber Vignola war nicht Willens, diesem Anspruche nachzugeben und hob das Ansehen Venedigs hervor, das schon lange ein mächtiger Staat gewesen, als die Hohenzollern noch Burggrafen von Nürnberg waren. Es erhob sich ein Streit, der durch die Vermittelung der anderen Gesandten dahin verglichen wurde, daß derjenige den Vortritt haben solle, der am Tage der offiziellen Audienz zuerst im königlichen Palast zu Whitehall sich einfände. Vignola glaubte den Brandenburger überlisten zu können; er stellte sich schon mit dem Morgengrauen ein. Aber Besser war noch schlauer gewesen, er hatte Mittel gefunden, die Nacht in Whitehall zuzubringen, sein Gegner fand ihn also schon am Platze. Ergrimmt erklärte der Italiener, daß er demungeachtet auf seinem Rechte bestehen werde, Besser dagegen hielt ihm ihre Verabredung vor und warnte ihn vor Schimpf und Schaden. Sie hatten lange zu warten, aber endlich schlug die ersehnte Stunde, die Flügeltüren des Audienzsaales öffneten sich und in demselben Momente traten Vignola und Besser auf die Schwelle. Jetzt dachte der Venetianer den Sieg durch eine kleine Verletzung des Anstandes gewinnen zu können: er begann schon aus der Ferne seine Anrede an den König, was der wohlgeschulte Besser nicht nachzuahmen wagte. Erzürnt flüsterte er Vignola wiederholt zu, er solle schweigen, aber es half nichts. Da besann sich Besser, der ein großer, kräftiger Mann war, daß ihm Körperkräfte und Gewandtheit zu Gebote ständen. Mit ruhiger Haltung, immer das Gesicht respektvoll dem Könige zugewendet, trat er einen Schritt zurück, faßte den Italiener in den Beinkleidergurt und schleuderte ihn mit einem eleganten aber mächtigen Ruck nach hinten. Während der erschrockene, schmächtige Vignola sich zu sammeln bemüht war, begann Besser, der keine Miene verzogen hatte, ruhig und in wohlgesetzten Worten seine Anrede an den König und hatte sie fast vollendet, ehe der Italiener wieder hinzugetreten war. Dieser wollte ihn freilich noch einmal unterbrechen, aber vergebens, Besser hatte das seine getan und zog sich in bester Ordnung zurück. Vignola hatte zu dem Schaden noch den Spott, denn selbst der pedantische König Jakob II. hatte ein Lächeln nicht unterdrücken können. Seitdem hatte Kurbrandenburg den Vortritt vor Venedig.

Küche und Keller

Gulyas in Saft. Rindfleisch aus der Keule wird in vier Zoll große Quadratscheiben geschnitten, von Fett und Sehnen befreit, und tüchtig mürbe geklopft. In einen Schmortopf legt man kleine Stückchen Butter, klein geschnittene Zwiebeln, schüttet viel gestoßenen Pfeffer und Salz hinein und legt hierauf eine Lage Fleischstückchen, dann wieder eine Schicht Butter, Zwiebeln, Pfeffer rc. wieder Fleisch, und so fährt man fort, bis der Vorrat erschöpft. Jedoch muß die oberste Schicht Butter, Pfeffer rc. sein. So läßt man dies langsam, gut zugedeckt, wohl zwei bis drei Stunden schmoren, nur von Zeit zu Zeit ein wenig Wasser nachgießend und den Topf rüttelnd. Die Brühe muß sehr kurz gehalten werden. In Ungarn nimmt man statt unseres gewöhnlichen Pfeffers roten Paprika, doch mundet dieser strenge Geschmack unserem Gaumen nicht.